

Ostermorgen, um 6.00 Uhr 2010

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 6,3-11

Wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, sind auf seinen Tod getauft worden. Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein. Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht Sklaven der Sünde bleiben. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen, daß Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für allemal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott. So sollt auch ihr euch als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.

Evangelium nach Johannes 20,1-9

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala *frühmorgens, als es noch dunkel war*, zum Grab und sah, daß der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wußten noch nicht aus der Schrift, daß er von den Toten auferstehen mußte.

Liebe Brüder und Schwestern!

„Frühmorgens“, in aller Frühe, noch im Dunkel der Nacht sind damals Männer und Frauen aufgebrochen, um zum Grab Jesu zu gehen. So berichten alle vier Evangelisten.

Im Dunkel der Nacht hat es begonnen. Dieses „Dunkel“ aber ist für die Evangelisten weit mehr als eine Zeitangabe. Das Dunkel ist hier Symbol des Grauens, der Traurigkeit, der Bedrohung und des Todes. Die dunkle Nacht – das war die Situation der Jünger nach dem Karfreitag. Größer hätte die Katastrophe nicht sein können, die über sie hereingebrochen war. Jesus, ihr Meister, auf den sie alle Hoffnung gesetzt hatten, - er ist wie ein Verbrecher am Kreuz gestorben. Es war tiefe Nacht im Herzen der Frauen und der Jünger.

Das Dunkel der Nacht war aber nicht nur damals über die *Jünger* hereingebrochen. Dieses Dunkel lastet auch heute über der Welt, in der wir leben. Die Stichworte „Krieg“ oder

„Hunger“ stehen für viele Teile der Erde und für unzählige Menschen, die leiden und hungern müssen und auf diese Weise im Dunkel sind.

Das Dunkel der Nacht lastet aber auch auf unseren ganz persönlichen Schicksalen und Lebensgeschichten: Gute Beziehungen zwischen Menschen zerbrechen, zugesagte Treue wird durch Untreue gebrochen, Kranke werden von Schmerzen gequält, Arbeitslosigkeit macht die Planungen vieler Menschen zunichte. Dazu noch unser Versagen, unsere Enttäuschungen, unsere Sorgen, unsere Zusammenbrüche. Wahrhaftig, auf unserer Erde und in unserem persönlichen Leben wird immer noch viel Dunkel, viel Leid und viel Schmerz erfahren. Und da möchten wir uns vielleicht fragen: Wie kann man denn angesichts dieses vielen Elends noch Ostern feiern?

Wenn wir trotzdem Ostern feiern, so deshalb, weil uns die christliche Hoffnung nicht loslässt, die Hoffnung, die uns eben vom Auferstandenen kommt. Auch die Ostergeschichte hat im Dunkel der Nacht begonnen; aber dieses Dunkel ist der Morgendämmerung und dem Licht des neuen Tages gewichen – so wie diese Feier im Dunkel begonnen hat und in das Licht des Tages einmündet.

In den Ostergeschichten wird uns verkündet, dass das lastende Dunkel durchbrochen und grundsätzlich überwunden worden ist. Gott hat diese grundlegende Wende vom Tod zum Leben, vom Dunkel zum Licht verkünden lassen: Fürchtet euch nicht, ruft der Engel, ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten, aber er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat.

Das ist die Wende, die an *Jesus* geschehen ist. Dort, wo der Mensch am Ende war, wo er völlig ohnmächtig und hilflos war, da hat *Gott* eingegriffen und einen neuen Anfang gesetzt. Gott hat seinen Sohn nicht im Tod gelassen, auch wenn es am Karfreitag so schien, als habe er ihn fallen lassen; auch wenn es so schien, als habe das Dunkel des Todes über das Licht des Lebens gesiegt. Gott hat den Toten aus dem Grab geholt und zum neuen Leben erweckt.

Und was nun Gott an seinem Sohn gewirkt hat, das wird er auch an denen wirken, die sich bemühen, seinem Sohn *nachzufolgen*. Denn zu unserer Nachfolge Jesu gehört nicht nur das Leiden und Sterben mit ihm, sondern wir werden ihm auch ins neue Leben nachfolgen. Der Hl. Kirchenvater Johannes Chrysostomus hat dies in die hoffnungsvollen Worte gefasst, indem er sagt: „Wenn du mit Christus Tod und Grab gemeinsam hast, dann um so mehr auch Auferstehung und Leben.“ Die Nachfolge Jesu hat als Ziel die Auferstehung, das Leben.

Jesus hat den Karfreitag erlitten; der *heutige* Tag aber ist die *Antwort* darauf: Es gibt den Karfreitag, damit Ostern werden kann. Das Weizenkorn fällt in die Erde und stirbt, damit es keimen und neue Frucht bringen kann. Jesus ist in den Tod gegangen, damit nach dem Tod und *durch* den Tod das *Leben* beginnen kann. „Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.“

Und seit Christus vom Tod zum neuen Leben erstanden ist, ist Ostern auch die Antwort auf die Karfreitage *unseres* Lebens. Keine der dunklen Stunden unseres Lebens, und sei sie noch so finster, - keine dieser dunklen Stunden ist umsonst erlitten; keine der dunklen Stunden unseres Lebens, und dauerte sie noch so lange, - keine dieser dunklen Stunden ist eine Ewigkeit. Wie nach jedem Karfreitag ein Ostermorgen dämmert, so ist auch für uns das neue Licht bereits aufgegangen – auch wenn wir es jetzt noch nicht sehen können.

Darum feiern wir heute Ostern als unser größtes Fest. Wir schauen heute auf zum Herrn, der uns ins neue Leben vorausgegangen ist. Auch uns will Jesus zurufen: Fürchtet euch nicht! Wer an mich glaubt und mir nachfolgt, der ist schon unterwegs aus dem Dunkel in das Licht, aus dem Tod in das Leben. - An diese tröstende Wahrheit möchte uns auch der Lebensbaum auf der neuen Osterkerze erinnern. Was abgestorben war, wird aufblühen zu einem neuen Lebensbaum. In dieser gläubigen Hoffnung dürfen wir uns gegenseitig frohe und gesegnete Ostern wünschen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB, Spiritual